

# Bern

## Aus dem Verborgenen in die Welt

**Modelleisenbahn unter der Autobahnbrücke** Die Mitglieder des Berner Modellbahnclubs am Europaplatz sind meist ältere Einheimische. Sie wünschen sich mehr Kontakt zum kulturell vielfältigen Quartier.

Calum MacKenzie

Vom Bahnhof am Berner Europaplatz fährt gleich der Orientexpress in den Oberaargau. «Ihre nächsten Verbindungen: Der Intercity nach Langenthal...», verkündet die vertraute Stimme aus den Perronlautsprechern. Die Geschäftsreisenden und Touristenfamilien am Gleis 2 steigen aber nicht ein. Ihre Plastikfüsse kleben fest am Bahnsteig, und der Luxuszug im Massstab 1:45 fährt ohne sie ab. Er setzt seine Reise fort durch Tunnel, Wiesen und sorgfältig gestaltete Miniaturdörfer.

Die «Anlage Spur 0» ist der Stolz des Berner Modelleisenbahnclubs. Seit dem Einzug des Clubs in das Vereinshaus am Europaplatz, unweit des echten Bahnhofs, ist die fast 200 Quadratmeter grosse Modelllandschaft in ständiger Entwicklung. Der Beginn liegt 35 Jahre zurück. «Nein, die wird nie fertig», sagt Vereinspräsident Thomas Kammermann, während sein Blick über die kleinen Bergspitzen und Kirchtürme schweift. Fertig zu werden, das ist hier auch nicht das Ziel: Ins Clubhaus kommen die Vereinsmitglieder schliesslich zum Weitertüfteln.

Zum Modelleisenbahn-Hobby komme man über verschiedene Wege, erklärt Kammermann an der Bar im Sali des Hauses. «Man muss gar nicht so der Bahnfreak sein.» Es gebe hier Konstrukteure, Elektriker, Planer, Schreiner. «Alle ergänzen sich und bringen ihr Wissen und Können mit.» Die «Bahnfreaks» wie er selbst, so Kammermann mit einem Lächeln, hätten dabei oft am wenigsten beizutragen. Die Liebe zum Detail, mit der die im Mini-Langenthal einfahrenden historischen Lokomotiven gebaut wurden, spricht aber gegen diese These.

### Hauch der Vergangenheit

Die Clubmitglieder sprechen gerne über die Genugtuung, die solche präzise Handarbeit bringe. «Am Hobby schätze ich die Freude, etwas zu sehen, was ich selbst kreiert habe», sagt etwa Marc Folly. In der Faszination schwingt auch Nostalgie mit. «Der Modelleisenbahnler ist immer an Sachen interessiert, die gerade verschwinden», sagt Kammermann, der beruflich bei der BLS unter anderem als Lokführer tätig ist.

Der Hauch der Vergangenheit durchdringt aber nicht nur die Anlage Spur 0. Das Vereinsheim, eine ehemalige Temporärunterkunft für Bauarbeiter, steht ne-

### Bern Europaplatz

Teil 5: Der Modell-Eisenbahn-Club



Bisher erschienen:

- 1 Die Familiengärten
- 2 Der Foodtruck der Kurdinnen
- 3 Autos aus Italien
- 4 Lebensmittel aus Asien

Grafik: db



«Es geht um mehr als nur Spielerei»: Marc Folly schätzt die Freude, etwas zu sehen, was er selbst kreiert hat. Fotos: Barbara Héritier

ben der modernen Glasfassade des Hauses der Religionen etwas quer in der Landschaft. Tatsächlich ist es am Europaplatz einer der ältesten Bauten. Als er dem Club 1991 beigetreten sei, habe es hier ganz anders ausgesehen, erinnert sich Thomas Kammermann: «Dort drüben haben Schafe gegrasst.» Ausser ein paar Parkplätze und der Autobahnbrücke habe es hier nichts gegeben.

Der grosse Wandel habe dem einstigen «namenlosen Unort» gutgetan, der seit 1997 seinen heutigen Namen trägt. Darin sind sich Kammermann und Folly einig. «Was das alles mit Europa zu tun hat, weiss ich nicht», fügt Kammermann bei. «Aber jetzt hat er kulturell viel mehr zu bieten als früher.»

### Derzeit keine Frauen

Während der Europaplatz zum vielfältigen Treffpunkt wurde, ist der Berner Modelleisenbahnclub weitgehend homogen geblieben: Einen Migrationshintergrund hätten wohl die wenigsten Mitglieder, sagt Folly, «auch wenn wir die Pässe nicht kontrollieren». Frauen gibt es derzeit keine im Verein. Und auch das Durchschnittsalter dürfte eher im oberen Bereich liegen: In den letzten fünf Jahren gab es im Verein mehr Todesfälle als Neuzugänge.

Vor diesem Hintergrund mag der Verein am Europaplatz wie ein Überbleibsel einer vorgestrigen, kleinbürgerlichen und von Männern dominierten Schweiz erscheinen. In der Tat passt der Modelleisenbahnbau zur Eidgenossenschaft, dem Land mit dem dichtesten Schienennetz Europas und der berühmten Feinmecha-

nik-Industrie. Das unscheinbare Hobby kann zudem sicher in den eigenen vier Wänden ausgeübt werden, ohne irgendwelche Lärmvorschriften zu verletzen.

Doch von Klischees über spiessige oder nerdige Modellbahnfans will der Berner Club wegkommen. Thomas Kammermann betont den Wandel in der Vereinskultur, den er seit seinem Beitritt erlebt hat: «Damals ging es um stundenlange Sitzungen, um Kommissionen, und den Professor musste man mit «Herr Professor» ansprechen.» Folly gibt zu, dass an manchen Stereotypen etwas dran sei. Die grössten Nerds, sagt er, seien aber wohl kaum im Berner Clubhaus anzutreffen. Diese blieben bei sich zu Hause im stillen Kämmerlein.

Heute soll die Vielseitigkeit des Modellbahnbaus gegen aussen gezeigt werden. Der Club veranstaltet Tage der offenen Tür, an denen die liebevoll gepflegten Anlagen vorgeführt werden. «Wir freuen uns über jede Hilfe, Alter und Geschlecht spielen keine Rolle», so Folly. «Ich habe es immer geschafft, auch die grössten Skeptiker hierherzubringen und zu zeigen, dass es um mehr geht als nur Spielerei.»

Neue Mitglieder braucht der Verein durchaus. Zu Blütezeiten habe dieser noch 450 Angehörige gezählt, sagt Kammermann. Heute seien es rund 150, ein Dutzend davon könne man als aktiv bezeichnen. Der Präsident macht das in erster Linie an einem schweizweiten Rückgang beim Vereinswesen fest. «Das Hobby selbst hat wohl genügend Nachwuchs, aber er muss sich nicht mehr über einen Club vernetzen.»

Der Club sucht deswegen Anschluss im Quartier. Das Nebeneinanderleben im multikulturellen Viertel funktioniere gut, findet Kammermann, doch der aktive Kontakt zu den Nachbarn fehle etwas. «Wir bekommen gelegentlich einen Umzug in den Hindutempel im Haus der Religionen mit, aber Besucher aus der Gegend gibt es selten.»

Auch an den Vorführungen beschränke sich das Interesse aus dem Quartier meistens auf Kin-

der. Das Hobby sei wohl für viele der Eingewanderten, die den Europaplatz beleben, schwer zugänglich, vermutet Kammermann. Wohlstand spiele dabei zweifellos eine Rolle. «In Europa und in Nordamerika ist die Modelleisenbahn auch gut vertreten, weil sie Zeit und Geld beansprucht. Das haben leider nicht alle.»

Dennoch hoffen die Vereinsmitglieder auf mehr Austausch am Europaplatz. Folly nennt die jährliche Nacht der Religionen als Bei-

spiel einer Initiative, die das Zusammenleben fördere. Während des Events, bei dem Moschee, Tempel und Kirchenräume offen stehen, stellt sich auch der Modellbahnclub vor. «Davon braucht es mehr», ist Folly überzeugt. Die Stadtbehörden sprächen gerne von der Aufwertung des Platzes. Dabei gebe es noch viel unausgeschöpftes Potenzial. «Mit der Autobahn als Dach wäre der Ort für ein Open-Air-Kino prädestiniert», sagt er. «Oder für einen regelmäßigen Märkt, etwas, das die Leute gezielt hierherlockt.» Es sei eigentlich erstaunlich, dass hier nicht noch mehr los sei.

### Beschränkte Belebung

Auf Anfrage schreibt der städtische Informationsdienst, man sei bemüht, den Europaplatz weiter zu beleben und Veranstaltungen schmuckhaft zu machen. Momentan seien aber keine Märkte oder wiederkehrenden Events angedacht. «Die Stadt ist nicht alleinige Eigentümerin des Platzes, bei einem Teil tritt die BLS oder das Bundesamt für Strassen als Grundeigentümerin auf. Sie müssen eingebunden werden.» Auch das Vereinshaus der Modelleisenbahner steht auf Boden, der dem Bund gehört.

Bis der Club vom Pop-up-Boom profitiert, dürfte es also noch dauern. Die Anlage Spur 0 lockt aber auch selbst Nachwuchs an. «Unser neuestes Mitglied ist erst 13 Jahre alt», sagt Folly. Es gibt aber neben der Mitgliederwerbung auch so genug zu tun. Schienen müssen abgestaubt, Räder geölt und Weichen gestellt werden. Schliesslich soll der Orientexpress pünktlich in Langenthal ankommen.



Präzise Handarbeit: Ein Mitglied des Berner Modelleisenbahnclubs.

### Die «Bund»-Sommerserie: Berns Tor zur Welt

Vom unwirtlichen Flecken im Westen der Stadt zum pulsierenden Schmelztiegel der Kulturen: Am Europaplatz findet längst nicht mehr nur der öffentliche Verkehr zusammen, sondern auch Personen verschiedener Herkunft. Deshalb ist dieser multikulturelle Ort unser Ausgangspunkt einer Sommerserie, die weit über die

Stadtgrenzen hinausführen wird. Im Mittelpunkt stehen Menschen, die für die Diversität dieser Stadt stehen und uns aus ihrem Leben erzählen. Es sind Geschichten unterschiedlicher Ursprünge, deren Wege aber alle zu diesem Platz, eingerahmt vom Haus der Religionen, von Asia-Markt und Schrebergärten, geführt haben. (mer)



Dieser SBB-Zug rast am Berner Europaplatz durch grüne Landschaften, aber nur im Modell.



Clubpräsident Thomas Kammermann inmitten der Anlage Spur 0.



Aus der Zentrale über den Bergspitzen kontrolliert Marc Folly das Geschehen.



Die Modelleisenbahnanlage verfügt auch über einen Nachtmodus.



Das schlichte Clubhaus in einer Ecke des Europaplatzes.



«Der Modelleisenbahner ist immer an Sachen interessiert, die gerade verschwinden», sagt Thomas Kammermann.